



Nr. 176.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Veröffentlichungswelt: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: In Oberamtsbezirk Calw für die vierspaltige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg. ...

Dienstag, den 31. Juli 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zulage 1.65 vierteljährlich, ...

Auf dem Vormarsch in der Bukowina.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtlichen deutschen Meldungen.

Hestige französische Angriffe am Damenweg blutig abgewiesen.

Gesteigerter russischer Widerstand an der galizischen Südgrenze. — Weitere Fortschritte in der Westbukowina. Erfolgreiche Vorstöße in den Südkarpathen.

(M.B.) Großes Hauptquartier, 30. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Unter dem lähmenden Einfluß unserer, auch die Nacht hindurch gesteigerten vernichtenden Abwehrwirkung blieb die Kampftätigkeit der feindlichen Artillerie an der flandrischen Schlachtfeldfront gestern bis zum Mittag gering, erst dann nahm sie wieder zu, ohne aber die Stürze und Ausdehnung der Vortage zu erreichen. An der Küste und im Abschnitt von Heljas bis Wieltje blieb der Feuerkampf auch nachts heftig. Mehrere gegen unsere Trichterlinien vorstehenden Erkundungsabteilungen der Engländer wurden zurückgeworfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Chemin des Dames versuchte gestern die französische Führung in 9 Kilometer breiter Front mit mindestens drei neu eingesetzten Divisionen wieder einen großen Angriff. Nach Trommelfeuer brach morgens der Feind von Cerny bis zum Winterberg bei Craonne mehrmals zum Sturm vor. Unsere kampferprobten Divisionen wiesen ihn durch Feuer und im Gegenstoß überall ab. Ein oft bewährtes rheinisch-westfälisches Infanterieregiment schlug allein vier Angriffe zurück. Abends erneuerte der Gegner südlich von Nilles nach tagsüber andauerndem Vorbereitungsfeuer seine Angriffe noch zweimal, auch diese Stöße scheiterten. Schwere Verluste ohne jeden Erfolg sind die Kennzeichen des Kampftages für die Franzosen.

In Luftkämpfen verlor der Feind 10 Flugzeuge. Oberleutnant Ritter von Tuschel schoß seinen 21. Gegner ab.

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold: Heeresgruppe des Generalobersten von Böhme-Ermolli: Russische Kräfte hielten die Höhen östlich des Grenzflusses Zbrucz, der an mehreren Stellen trotz heftigen Widerstandes überschritten und von unsern Divisionen auch südlich von Slata erreicht wurde. Auf dem Nordufer des Dnjepr gewannen wir über Kordonska hinaus Gelände. Zwischen Dnjepr und Pruth leistete der Feind von neuem erbitterte Gegenwehr, wurde jedoch südwestlich von Zaleszjy durch Angriff weiter zurückgedrängt.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Längs des Czernozjany verteidigte sich der Gegner auf dem östlichen Höhenufer. Unser Angriff ist zwischen Salutsche und Wignitz im Fortschreiten. Im Suczawatal drangen unsere Truppen auf Seletin vor. Auch östlich des oberen Moldawatales tomen wir kämpfend vorwärts.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Erfolgreiche Vorstöße brachten uns nördlich von Joczani und der Kinniculmündung mehrere Hundert Gefangene ein.

Mazedonische Front: Nichts Wesentliches.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(M.B.) Berlin, 30. Juli. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: In Flandern auch heute geringere Kampftätigkeit der feindlichen Artillerie als in letzter Zeit. Beträchtliche Teile unserer Korps stehen nach Kampf östlich des Zbrucz auf russischem Boden. Beiderseits vom Dnjepr und Pruth wurden Nachhuten des Feindes nach Osten geworfen. Im Westecanesti-Abschnitt gehen die Russen nordostwärts zurück.

Ein großer englischer Kreuzer vernichtet.

(M.B.) Berlin, 30. Juli. (Amtlich.) Am 26. Juli hat eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitanleutnant Steinbrink, im englischen Kanal einen großen von Zerstörern gesicherten englischen Kreuzer mit vier Schornsteinen, der Diadem-Klasse (11 150 Tonnen) angeht, durch Torpedoschuß versenkt. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

* Mit der Versenkung dieses feindlichen Kreuzers belaufen sich die Verluste der Entente an Kriegsschiffen im dritten Kriegsjahre auf 19 größere Schiffe, und zwar auf 8 Flaggschiffe, 2 Panzerkreuzer, einen geschützten Kreuzer und 8 kleine Kreuzer. Die gesamten Kriegsschiffverluste der Entente betragen bis heute 265 Einheiten mit einem Gesamttonnagehalt von 938 015, wovon auf England allein 669 290 Tonnen fallen. Deutschland hat in diesem dritten Kriegsjahre nicht ein einziges größeres Kriegsschiff verloren.

Der Kaiser vor Riga.

(M.B.) Berlin, 30. Juli. Der Kaiser fuhr heute von Mitau aus im Motorboot auf dem Aufstuf zur Front und begrüßte die Truppen vor Riga. Das Wetter war sehr heiß.

Zur Lage im Westen und Osten.

(M.B.) Berlin, 30. Juli. (Drahtber.) Die Artillerie-schlacht in Flandern, in der die beiderseitigen Artillerien um die Oberhand ringen, ehe die Infanterie in Aktion tritt, tobte auch am 29. Juli mit größter Heftigkeit. Die vorderen Stellungen sind zum Teil in Trichterfelder verwandelt. Die Batteriestellungen sind von Einschlägen umfäumt und auf den Straßen, Zufahrtswegen und Unterkunftsarten liegt bis weit in das Hintergelände hinein Tag und Nacht schweres Feuer. Die deutsche Gegenwirkung hat jedoch trotz der Ueber-schüttung mit Granaten aller Kaliber bis zu 38 Zentimeter und trotz reichlichster Verwendung von Gas bisher keinen Augenblick an Stärke nachgelassen und ist in der Belämpfung des Gegners erfolgreich. Am 29. Juli war die englische Artillerie gezwungen, bis gegen Mittag eine Erschöpfungspause eintreten zu lassen. Die englischen Batterien versuchen häufig, sich durch Einnebeln der Wirkung der deutschen Batterien von der Landseite her zu fassen und zum Schweigen zu bringen, mißlang. Die englischen Monitore und Torpedoboote, die sich der Küste zu nähern versuchten, wurden nach kurzem Feuerkampf vertrieben. An der langen Front von der Küste bis Wille beginnen sich langsam die Brennpunkte des für die nächste Zeit zu erwartenden Infanteriekampfes zu zeigen. Die Engländer trommelten besonders heftig zwischen Het Sas und Wieltje. Alle örtlichen Angriffe, die die Engländer jedoch am Abend des 29. Juli und am 30. Juli hier vortrugen, scheiterten verlustreich. Ebenso war an der Küste der Artilleriekampf besonders heftig. Die Engländer versuchten hier täglich von Neuem, die Brücken über die Yser und den Neuport-Kanal wieder herzustellen, die das deutsche Feuer immer wieder zerstörte. Der französische Versuch, den sich vorbereitenden englischen Angriff in Flandern durch einen starken Vorstoß an der Wisnefront zu unterstützen, ist kläglich zusammengebrochen. Im Laufe des 29. Juli rannten die Franzosen auf der ganzen Front vom Cerny bis zum Winterberge den ganzen Tag über immer wieder vergeblich an. Die ersten Angriffe brachen um 6 Uhr morgens im Abwehrfeuer und im Gegenstoß zusammen. Den Vormittag über schieden die Franzosen noch mehrmals dichte Sturmwellen vor, die größtenteils bereits durch das ausgezeichnet liegende Sperr-

feuer oder im Nahkampf abgewiesen wurden. Ein neuer zusammengefügter starker Angriff erfolgte um 5.30 Uhr nachmittags ohne besseren Erfolg. Noch einmal gingen die Franzosen an zu trommeln und steigerten ihre Artilleriewirkung bis 11 Uhr abends zu größter Heftigkeit. Die Angriffskraft der französischen Divisionen war jedoch gebrochen. Im deutschen Vernichtungsfeuer kam der französische Angriff nicht mehr zur vollen Durchführung. An zahlreichen Stellen war die französische Infanterie nicht mehr zum Angriff vorzubringen. Wo sie zum Sturm antrat, begann der Angriff alsbald zu stocken. In dem Bleihagel der deutschen Maschinengewehre und Schrapnellsalven stuteten die Angriffswellen aufgelöst in die Ausgangsgräben zurück.

Ostgalizien ist so gut wie befreit. Die Russen haben sich östlich des Grenzflusses Zbrucz gestellt, der von den Verfolgern in breiter Front erreicht und an mehreren Stellen überschritten wurde. Bei Turlyze biegt die längs des Flusses vom Norden nach Süden laufende Front nach Südwesten ab und läuft etwa Kowlorka—Grodol—Rißlen—Stecowa und dem Czernozjany, das Gebiet der Stadt Czernowiz in weitem Bogen umfassend. In diesem Raum setzten die Russen alles daran, um der drohenden Umfassung zu entkommen. Ihre besten Truppen, Todesbataillone und die neugebildeten revolutionären Bataillone für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit werden den vordringenden Kolonnen der Verbündeten rücksichtslos entgegengeworfen. Um die Waldhügel zwischen Zbrucz und Dnjepr, zwischen Dnjepr und Pruth, sowie beiderseits des Czernozjany wird erbittert gekämpft. Aller Widerstand jedoch vermag den Vormarsch nicht zu hemmen und erhöht lediglich die russischen Verluste. Die Feldartillerie und sogar die schweren Batterien bleiben auf den schlechtesten Wegen der unaufhaltbar vordringenden Infanterie auf den Fersen und greifen mit stärksten Feuerüberfällen ein, sobald der Russe sich setzt. Die von der russischen Heeresleitung befohlenen Gegenangriffe aber scheitern im rasenden Maschinengewehrfeuer der keinen Zoll weichenden Infanterielinie der Verbündeten. An verschiedenen Stellen, wo der russische Widerstand besonders heftig war, wurden bei dem Vormarsch wahre Totenfelder gefallener Russen passiert. In den Karpathen geht der Vormarsch in den nach Osten und Südosten streichenden Tälern des oberen Sereth, der Suczawa und der Moldawa ohne Störungen voran. Die Höhen bei Delnita, westlich Fundul-Moldovi, sind erreicht.

Die Kultur des russischen Revolutionsheeres.

(M.B.) Bemberg, 30. Juli. Wie die „Gazeta Zwowska“ von zuständiger Seite erfährt, ist die derzeitige Rückkehr von Flüchtlingen nach Tarnopol noch unmöglich. Ueberhaupt ist die Reise nach östlich von Joczow gelegenen Ortschaften, die das Operationsgebiet bilden, gegenwärtig wegen Verkehrs- und Verpflegungsschwierigkeiten unstatthaft. Demselben Blatt zufolge haben die Russen in Tarnopol bei ihrem Rückzug, wie festgestellt wurde, 250 Personen erschossen. Während die Stadt in Flammen stand, erpressten bewaffnete Kosaken banden von wehrlosen Einwohnern Geld und Kostbarkeiten. Auch Kleider und Lebensmittel wurden geraubt. Die Banden drangen in Gebäude und Gemeinbeständen ein, erbrachen die Kassen und vernichteten amtliche Schriftstücke. Die Bevölkerung steht noch immer unter dem Eindruck der Vorgänge in den Schreckenstagen. Die Militärbehörden haben die Einfuhr von Lebensmitteln in die jüngst befreiten Ortschaften verfügt.

Das zaristische System in der Armee.

Berlin, 31. Juli. Laut „Berliner Tageblatt“ berichtet der Korrespondent der „Times“ im russischen Hauptquartier, Kornilows strenge Maßnahmen gegen die Zuchtlosigkeit fänden in der Armee allgemeinen Beifall. Er lasse die Ausreißer in Massen hinrichten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ausgabe von Lebensmittelkarten für Kranke und Kinder.

Zwecks gleichmäßiger Verteilung der dem Komunalverband überwiesenen Nahrungsmittel für Säuglinge und Kranke werden von dem

Stadtschultheißenamt Calw

für die Gemeinden des ganzen Bezirks besondere Lebensmittelkarten für Kranke und Kinder ausgegeben.

Diese Karten bestehen aus 10 Einzelmarken mit fortlaufenden Nummern und einem Ausweis-Abschnitt, auf dem, wie bei den Fleischmarken, der Name des Inhabers einzutragen ist.

Die Ausgabe erfolgt

- an Kranke auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses,
- an Kinder bis zu 1 Jahr auf Grund eines (abgekürzten) Geburtscheines.

Die Art und Menge der Lebensmittel, welche auf die einzelnen Marken (Nummern) abgegeben werden kann, wird unter Erwähnung der betr. Geschäfte jeweils vorher im Calwer Tagblatt bekannt gemacht.

Beim Abholen der Lebensmittel ist die ganze Karte mit dem Ausweisabschnitt vorzuzeigen und die aufgeführte Nummer abzugeben. Einzelne Marken, ohne den Ausweisabschnitt, sind ungültig. Ebenso verlieren die aufgeführten Nummern nach Abgabe der betr. Nahrungsmittel ihre Gültigkeit.

Für verlorene Karten wird kein Ersatz geleistet; der Ausweisabschnitt ist bei einer wiederholten Kartenabgabe zurückzugeben; Karten und Abschnitte sind daher sorgfältig aufzubewahren.

Die Verkäufer der betr. Lebensmittel haben die bei ihnen eingegangenen Marken zu sammeln und nach Weisung des Stadtschultheißenamts in Bündeln von je 100 Stück abzuliefern.

Calw, den 26. Juli 1917.

R. Oberamt: Binder.

Verkehr mit Fleischmarken, Fleischbezugscheinen und Schlachtscheinen.

Unter Hinweis auf den oberamtlichen Erlaß vom 11. Juli 1916 in obigem Betreff — Calwer Tagblatt Nr. 160 — fordere ich die Schultheißenämter auf, von den diesen mit heutiger Post in doppelter Fertigung

zugegangenen Vordrucke für die Anzeigen über den Verkehr mit Fleischmarken, Fleischbezugscheinen und Schlachtscheinen 1 Exemplar in Urschrift bis 12. August 1917 dem R. Oberamt vorzulegen.

Da jedoch die Schlachtscheine und Fleischbezugscheine vom Oberamt ausgestellt, auch die Schultheißenämter sich vielfach keine Aufschriebe über die bei ihnen abgelieferten Fleischmarken gemacht haben werden, so wird es ihnen nur möglich sein, den Vordruck teilweise zu ergänzen.

Vollständig zu beantworten sind die Ziffern: I. 1. a—e IV und V; Ziffer II ist nur insoweit, als sich das Schultheißenamt Aufschriebe gemacht hat, zu beantworten.

Im übrigen wird auf die Anweisung zur Ausfüllung auf dem Anzeigevordruck aufmerksam gemacht, was zu noch folgendes bemerkt wird:

- die der stärksten Fleischmarken (I 1 e) sind nunmehr auch der Stückzahl nach anzugeben, weil sonst die Angaben in Ziffer V nicht mit Sicherheit gemacht werden können,
- die übrig gebliebenen Karten sind restlos dem Oberamt zurückzugeben.

Calw, den 25. Juli 1917.

R. Oberamt: Binder.

Die den Schultheißenämtern zugegangenen Vordrucke zur Abrechnung über den

Mehl- und Brotmarkenverkehr im Monat Juli

sind wie bisher auszufüllen und spätestens bis 10. August ds. Js. mit dem gemäß Erlaß der W. Landesgetreidestelle vom 12. Mai 1916 über die

Abgabe von Mehl und Brot an Militäurlauber zu führenden Verzeichnis dem Oberamt vorzulegen. Dieses Verzeichnis ist auszufüllen und abzuschließen.

Der Vorlagetermin ist genau einzuhalten. Eventuell noch benötigte Vordrucke sind alsbald beim Oberamt zu bestellen.

Calw, den 26. Juli 1917.

R. Oberamt: Binder.

Zahl der Schlachtungen im Monat Juli 1917.

Den Schultheißenämtern gehen mit heutiger Post die Vordrucke für die Berichte der im Monat Juli ds. Js. stattgehabten Schlachtungen zu, von denen einer

für den Gebrauch der Gemeinde und der zweite als Bericht an das Oberamt zu verwenden ist.

Im übrigen wird auf die auf der Rückseite abgedruckte Anweisung des Vordrucks verwiesen.

Der Vorlagetermin, 4. August 1917, ist pünktlich einzuhalten.

Calw, den 25. Juli 1917.

R. Oberamt: Binder.

Benzol für landwirtschaftliche Motore.

Die Verteilung der für landwirtschaftliche Zwecke erforderlichen Benzolmengen ist durch das Kriegsamt Berlin neu geregelt worden. Für die Zuweisung kommen in Betracht: Molkereien, Dreschmaschinen, Wasserversorgung für Landwirtschaft und Gärtnereien, Futtermaschinen, Gewerbe, welche für die Landwirtschaft arbeiten (Schmiede, Wagner, Brennholzsägen für landwirtschaftliche Bevölkerung).

Besitzer von landwirtschaftlichen Motoren, die dringend Benzol bedürfen, haben ihre Gesuche schriftlich beim Schultheißenamt ihres Wohnorts einzureichen, von wo aus Vorlage an das Oberamt erfolgt.

Die Gesuche müssen enthalten:

Namen des Bezählers, Stärke des Motors in PS., Art der Arbeit des Motors, Jahresbedarf an Benzol, ferner jeht beantragte Menge Benzol (in Kilogramm angegeben).

Es ist nur der dringendste Bedarf für die nächste Zeit anzufordern. Ueber die Zuteilung entscheidet die Inspektion des Kraftfahrwesens in Berlin, die dem Gesuchsteller den Freigabebescheid unmittelbar zugeht.

Calw, den 25. Juli 1917.

R. Oberamt: Binder.

Rgl. Oberamt Calw.

Auf die im Staatsanzeiger Nr. 167 erschienene Bekanntmachung des R. stellv. Generalkommandos des XIII. (R. W.) Armeekorps vom 17. d. Mts., betreffend

Veränderung von landwirtschaftlichen Grundstücken, werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Der Staatsanzeiger kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden; letztere wollen für weitere Verbreitung der Bekanntmachung Sorge tragen.

Den 21. Juli 1917.

Regierungsrat Binder.

Neue U-Bootserfolge.

(WB.) Berlin, 30. Juli. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge im englischen Kanal und Atlantischen Ozean: 22 500 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der durch zwei Fischdampfer gesicherte bewaffnete englische Tankdampfer „Cunahaga“ (4586 Tonnen) der englische Dampfer „Tamele“ (3924 Tonnen) mit Kerosin- und Palmöl von Westafrika nach England, ein tiefbeladener großer Dampfer, anscheinend mit Sprengstoffladung.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Gesamtverluste der Ententekriegsflotte.

Berlin, 30. Juli. Die gesamten Kriegsschiffsverluste der Entente sind um etwa 28 000 Tonnen größer als der Bestand der amerikanischen Kriegsflotte zu Beginn des Krieges, oder nur um etwa 22 000 Tonnen geringer als der Tonnengehalt der Kriegsflotten Japans und Italiens zusammen bei Kriegsausbruch.

Erfolgreiche Fliegertätigkeit.

(WB.) Berlin, 30. Juli. Der 28. Juli war wieder ein Großkampftag der Luftkriekräfte. Der Gegner verlor im Westen 35 Flugzeuge, davon 34 im Luftkampf. Die bewährte Jagdstaffel des Oberleutnants Dostler vernichtete ein feindliches Geschwader von 6 Flugzeugen. Oberleutnant Dostler erlangt dabei seinen 20. Luftsieg. Dieselbe Zahl erreichte Oberleutnant Ritter von Luttsch durch den Abschluß zweier Gegner. Unsere Bombenflieger trugen Schreck und Zerstörung fern in Feindesland. Wie in der Nacht vom 27. zum 28. Juli schleuderten auch in der letzten Nacht deutsche Flieger Bomben auf Bahnhöfe und militärische Anlagen von Paris. Andere suchten den wichtigen Eisenbahnnotenpunkt Billers-Cotterets (23 Kilometer südwestlich Soissons) mit Bomben heim. Die militärischen Ziele an und unmittelbar hinter der Front wurden in der üblichen Weise mit Gewehrfeuer und Bombenwurf angegriffen. Feindliche Batteriestellungen bei Ypern erhielten allein 6700 Kilogramm Sprengstoff. Die Industrieanlagen von Pompey und Neuve Maisons, nördlich bezw. südwestlich Nancy, wurden mit 1500 und 3400 Kilogramm Bomben beworfen, deren gute Lage einwandfrei beobachtet wurde. Diese Werke, die eine Hauptstütze der französischen Rüstungsindustrie darstellen, sind in der letzten Woche wieder fast allnächtlich und jedesmal mehrere Stunden lang bombardiert worden. Die Wirkung dieser fortgesetzten Angriffe kann nicht hoch genug geschätzt werden. Verschiedentlich stellten unsere Flieger bei Tageserleuchtungen fest, daß beide Werke mehrere Tage lang völlig still lagen. Was solch ein Ausfall für die französische Kriegsrüstung bedeutet, wird jeder leicht ermessen.

Drei Jahre Luftkrieg.

(WB.) Berlin, 30. Juli. Angaben über die in den drei Kriegsjahren abgeschossenen deutschen und feindlichen Flugzeuge, Fesselballone und Lenkflugschiffe. 1. Genaue Angaben über den Zeitraum von Kriegsbeginn bis Ende Februar 1915 sind hier nicht vorhanden. Desgleichen sind die Ergebnisse des Monats Juli 1917 noch nicht abgeschlossen. Die für diese Zeiträume angegebenen Zahlen sind daher nicht unbedingt zuverlässig.

2. An Flugzeugen sind abgeschossen im Jahre 1914 9 feindliche, im Jahre 1915 131 feindliche und 91 deutsche, im Jahre 1916 784 feindliche und 221 deutsche, im Jahre 1917 bis Ende Juli 1372 feindliche und 370 deutsche Flugzeuge.

3. Abgeschossen wurden vom 1. Juli 1914 bis zum 31. Juli 1915 72 feindliche Flugzeuge; davon sind 39 in unserer Hand, vom 1. August 1915 bis 31. Juli 1917 rund 1771 feindliche Flugzeuge. Davon sind 776 in deutscher Hand.

4. Feindliche Fesselballone wurden, soweit Angaben hierüber vorhanden sind, im Jahre 1915 2, im Jahre 1916 42 und im Jahre 1917 bis 1. August 142 abgeschossen, feindliche Lenkflugschiffe 3.

5. Abschluß vom 1. August 1914 bis 1. August 1917 rund 2298 feindliche und 683 deutsche Flugzeuge, 186 feindliche Fesselballone und 3 Lenkflugschiffe.

Nimmt man die Kosten eines Flugzeuges einschließlich Bewaffnung (Ausrüstung F. L., -Geräte usw.), mit Mark 75 000 an, so kosten die 98 abgeschossenen Flugzeuge rund 172 350 000 Mark. Stellt man diese Flugzeuge ganz dicht nebeneinander auf, so bedecken sie eine Fläche von rund 229 200 Quadratmeter. Nebeneinander gestellt ergeben sie eine Strecke von 34 470 Meter.

Nimmt man den Preis eines Fesselballons mit 180 000 Mark, den eines Lenkflugschiffes mit ungefähr ¼ Millionen Mark an, so beträgt der Wert der in den drei Kriegsjahren abgeschossenen Flugzeuge, Fesselballone und Luftschiffe 175 830 000 Mark.

Zur militärischen Lage.

Rußland und Japan.

In Flandern wütet immer noch der schwerste Artilleriekampf, den die Engländer nun schon seit Wochen gegen unsere Linien führen. Unsere Artillerie aber antwortet kräftig und läßt eine Ueberlegenheit der Engländer nicht aufkommen, sodaß wohl auch die Infanterieangriffe noch nicht eingeleitet haben. Die Franzosen wollten ihren Herren immer Schritt-macherdienste leisten, indem sie am Damenweg wieder gegen unsere Stellungen anrennen, und immer wieder ohne Erfolg. Alle Anzeichen sprechen aber dafür, daß wir im Westen schwersten Angriffen der Alliierten entgegengehen, weil diese natürlich alles daran setzen müssen, die russischen Bundesgenossen zu entlasten. Der russische Arbeiter- und Soldatenrat hat ja auch einen ebenso dringenden wie deutlichen Hilferuf nach London und Paris ergehen lassen, in dem er die Verbündeten auf die Gefahren hinweist, die Rußland bei einem militärischen Zusammenbruch drohen. Wenn übrigens die russische oberste Heeresleitung und die gesamte feindliche Presse unsere Erfolge in Galizien so darzustellen sucht, als ob sie gegenüber einem völlig zerrütteten Heer errungen wurden, so muß demgegenüber festgestellt werden, daß diese Darstellungen bewußt falsch, und die dabei gehegten Absichten auch recht durchsichtig sind. Die russische Regierung, die ja jetzt den Oberbefehl über das Heer übernommen hat, will durch die Schilderungen von dem freiwilligen Rückzug der Truppen die Stimmung des Volkes und der andern Truppeneinheiten gegen die Friedensfreunde aufbringen, und die im Heer vorgenommenen Massenhinrichtungen entschuldigen, die Entente aber will die hervorragenden Leistungen unserer Truppen bei der Wiedereroberung Galiziens herabmindern, und etwaige weitere Erfolge der Verbündeten im Voraus als bedeutungslos hinstellen, weil angeblich das russische Heer keine Kampfwert mehr besitzt. Wenn sich das russische Heer diese Einschätzung seiner Leistungen gefallen läßt, uns kann es gleich sein. Wir können nur feststellen, daß die Russen an verschiedenen Stellen erbitterten Widerstand geleistet haben, und daß ihr Rückzug größtenteils eben der glänzenden Strategie unserer Heeresleitung und dem Angriffsgeist unserer Truppen zuzuschreiben ist. Was die Operationen selbst anbelangt, so sind die Verbündeten jetzt nördlich des Dnjestr über die galizische Grenze nach Rußland vorgedrungen, südlich des Dnjestr geht der Vormarsch unter heftigstem Widerstand des Feindes in der Bukowina fort. Von Westen her über den Czernomoz vordringend, stehen unsere Truppen noch etwa 40 Kilometer von Czernowiz entfernt, im Zentrum der Bukowinafront dringen sie auf Selenin, und auch weiter südwärts bis an die rumänische Nordgrenze kommen sie kämpfend vorwärts. Demgegenüber hat die russisch-rumänische Offensive in den Südoskarpathen nichts zu besagen; sie kann deshalb unbeachtet gelassen werden, weil bei einem zu erwartenden weiteren Fortschreiten unserer Erfolge in der Bukowina die feindliche Linie in der Moldau sowieso ausgerollt werden würde.

Diesen folgenschweren Zusammenbruch des russischen Heeres kann nun Herr Kerenski als Ergebnis seiner Revolutionsoffensive buchen, und es scheint, daß es mit diesem Schlag noch nicht genug ist, denn von der Mandchurie kommen Nachrichten, die keinen Zweifel darüber lassen, daß Japan sich die Lage seines Nachbarn und Bundesgenossen zu Nutzen gemacht und mit erzwungener oder freiwilliger Einwilligung der russischen Regierung die mandchurische Eisenbahn besetzt hat, nachdem die Mandchurie wirtschaftlich schon lange von den Japanern durchdrungen worden ist. Wie das Vorgehen Japans zu deuten ist, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Bekanntlich haben Rußland und Japan im Juli 1916

ein Bündnis geschlossen, das Russland eine weitgehende Kriegswirtschaftliche Unterstützung zugestand gegen gewisse Zusicherungen an Japan wahrscheinlich bezüglich Chinas und vielleicht auch der Mandchurei, und das zugleich die beiden Staaten gegen die Pläne anderer Staaten — gemeint ist natürlich England und Amerika — schützen sollte. In Japan war man diesem Bündnis geneigt, weil man die Widerstände der angelsächsischen Staaten gegen die japanische Politik in China erkannt hatte, und weil man wußte, daß nach der Niederwerfung der Zentralmächte sofort angefangen würde, Japan ebenso zu isolieren, wie man es mit Erfolg Deutschland gegenüber fertiggebracht hat. Durch die russische Revolution aber hat das Bündnis anscheinend wieder eine Lockerung erfahren, weil die neuen Machthaber in Russland zum Schaden ihres eigenen Volkes sich mehr den angelsächsischen Staaten angeschlossen haben, die doch nur die wirtschaftliche Ausnützung des russischen Volkes und militärische Hilfe gegen Japan erstreben. Vielleicht hat Japan diese falsche Politik der vorläufigen Regierung zum Anlaß genommen, um nun seinerseits die hinterlistigen Pläne Englands zu unterstützen, indem es auf dessen Rat einen Druck auf Russland im Sinne der weiteren Kriegsführung ausgeübt hat, und nun zwecks Verstärkung dieses Drucks die Mandchurei besetzt, deren Besitz ihm eine starke militärische Stellung gegenüber Russland sichert. Treffen diese Vermutungen bezüglich der Stellungnahme Japans zu, so würde das eine weitere schwere Beeinträchtigung der Interessen Russlands bedeuten, und der russischen Regierung noch deutlicher zeigen, wo der wahre Feind des russischen Volkes steht. England hätte also dann hier wieder durch die glänzende Betätigung seines bekannten diplomatischen Doppelspiels einen bedeutamen Sieg errungen. Wir werden aber abwarten müssen, ob es richtig war, dem Vorgehen Japans diese Deutung zu geben. Man könnte auch in anderer Richtung kombinieren.

O. S.

Befehung der russischen Mandchurei durch Japan.

Berlin, 30. Juli. Aus Kopenhagen meldet die „National-Zeitung“: Das „Svenska Dagbladet“ berichtet aus Haparanda: Nach Mitteilungen, die in Haparanda einliefen, hat Japan die ganze Mandchurei besetzt. Ein angesehenes finnische Kaufmann erhielt einen Brief aus Charbin, der deutlich zeigt, daß Japan sich bereits der Post und des Telegraphen, sowie der gesamten Verwaltung bemächtigt hat. Der Brief war mit einer japanischen Marke frankiert. Der Schreiber erklärt, daß die ganze Mandchurei sich bereits unter japanischer Regierung befände. Auch Wladivostok werde vollständig von den japanischen Truppen beherrscht.

Berlin, 30. Juli. Die „Vossische Zeitung“ meldet von der russischen Grenze: „Njetsch“ berichtet, daß die russisch-japanischen Verhandlungen über die Regelung gewisser mandchurischer Angelegenheiten zum Abschluß gekommen sind. Die provisorische Regierung hat in die Abtretung der mandchurischen Eisenbahnstrecke Charbin—Kuan—Tschene an Japan gegen die Zahlung einer einmaligen Entschädigung eingewilligt. Japan habe durch den Gewinn dieser Eisenbahn den Zusammenschluß der koreanischen Eisenbahn mit dem mandchurischen Eisenbahnnetz und dadurch unabsehbare militärische und wirtschaftliche Vorteile in der Mandchurei erreicht. Die Abtretung der erwähnten Bahnstrecke an Japan sei Russlands Dank für die loyale Haltung Japans während der letzten kritischen Zeit Russlands. Durch die überaus weitgreifende Ausgestaltung des in japanischer Verwaltung befindlichen Eisenbahnnetzes in der Mandchurei gewinne Japan ein ganz hervorragendes Aufmarschgelände gegen Russland.

Von unsern Feinden.

Die Eroberungspläne Frankreichs.

Berlin, 31. Juli. Zu den Enthüllungen des deutschen Reichskanzlers erklärt, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, der frühere Korrespondent und jetzige Redakteur des „Journal de Genève“ u. a., es sei richtig, daß im Laufe der geheimen Kammerführung in Paris ein Dokument verlesen worden sei, das beweise, daß Briand im Februar d. J., also kurz vor dem Sturz des Zaren, von den Alliierten gewisse Gebiete auf dem linken Rheinufer versprochen worden seien. Manche Abgeordneten hätten diese Versprechungen sehr schön, manche aber ungenügend gefunden. Da sei Herr Ribot auf die Tribüne gestiegen und habe die Ansprüche des Briand'schen Kabinetts auf das Saarbecken fallen lassen, mit um so größerer Energie aber ein Anrecht Frankreichs auf Elsaß-Lothringen darzustellen versucht.

Angeblüche englische Friedensneigung?

Berlin, 31. Juli. Nach der „Vossischen Zeitung“ erzählt der Londoner Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ aus dortigen politischen Kreisen, daß die Resolution des deutschen Reichstages Aussichten auf eine Regelung der Friedensfrage durch Verhandlungen eröffne, trotzdem die Resolution keine Anspielung auf einen Schadenersatz enthalte. Die angekündigte Schaffung eines Ministeriums für den Wiederaufbau nach dem Kriege deute darauf hin, daß man die letzte Periode des Krieges als gekommen erachte.

Feindliche und neutrale Schiffsneubauten vom Oktober 1916 bis April 1917.

(W.B.) Bern, 30. Juli. Dem „Temps“ zufolge veröffentlicht das Bureau Veritas eine Aufstellung über Schiffsneubauten von Oktober 1916 bis April 1917. Nach dieser Aufstellung erbauten England 271 Schiffe, Dampfer und Segler mit einem Gehalt von 680 946 Bruttoregistertonnen, die Vereinigten Staaten 150 Schiffe mit 484 381 BRT., Holland 103 Schiffe mit 190 519 BRT., Japan 46 Schiffe mit 128 913 BRT., Frankreich 42 Schiffe mit 81 988 BRT., Italien 20 Schiffe mit 34 913 BRT., Norwegen 42 Schiffe mit 43 054 BRT., Dänemark 20 Schiffe mit 26 348 BRT., Schweden 26 Schiffe mit 20 023 BRT., Spanien 7 Schiffe mit 4422 BRT., Chile 3 Schiffe mit 823 BRT., Russland 5 Schiffe mit 750 BRT., Portugal 3 Schiffe mit 216 BRT., insgesamt 728 Schiffe mit einer Bruttotonnage von 1 667 524 BRT. — Der „Temps“ schreibt, die Neubauten gleichen die Verluste durch die U-Boote keineswegs aus. — Das Bureau Veritas veröffentlicht keine Zahlen über die Neubauten in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Türkei.

Finnland und die russischen Pumpversuche.

(W.B.) Helsinki, 30. Juli. (Pet. Tel.-Ag.) Der finnische Landtag hat in dritter Lesung den Gesetzentwurf über eine russische Anleihe von 350 Millionen Mark abgelehnt, aber die Bank von Finnland ermächtigt, 100 Millionen in finnischem Geld Russland vorzutreten, gegen die gleiche Summe russischen Geldes.

Vermischte Nachrichten.

Das deutsch-schweizerische Handelsabkommen.

(W.B.) Bern, 30. Juli. Wie die Schweizerische Depeschagentur erzählt, handelt es sich bei den Verhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz keineswegs darum, wie einzelne Zeitungen angenommen zu haben scheinen, daß eine deutsche Anleihe in der Schweiz aufgelegt wird. In Frage steht vielmehr eine Vorstufenanleihe, die von einer schweizerischen an eine deutsche Bankengruppe zu gewähren wäre, wie dies schon früher nach beiden Seiten geschehen ist. Für diese Anleihe würden besonders zu bestimmende Sicherheiten geleistet werden.

Die Lage in Spanien.

(W.B.) Bern, 30. Juli. Lyoner Blätter melden aus Madrid: Die Behörden in Saragossa und Oviedo haben sich der katalonischen Bewegung angeschlossen und verlangen Autonomie für die katalonischen Behörden. In Malaga nahm der Stadtrat einen Antrag zu Gunsten der Selbstverwaltung an. Die Polizei nahm in Ferrol zahlreiche Verhaftungen vor, darunter die des Direktors der republikanischen Wochenchrift „El Pueblo“ und des Sozialisten Francesco Biente. In Balladolid wurden gleichfalls mehrere Verhaftungen vorgenommen. Dato erklärte neuerdings seine Zuversicht in die Lage. Die konservative Partei sei nicht gespalten, wie gewisse Blätter behaupteten. Die Generalwahlen würden wahrscheinlich noch vor Jahresende stattfinden.

Ein schweres Explosionsunglück.

Berlin, 31. Juli. Auf der der Bochumer Bergwerksgesellschaft gehörenden Zeche „Präsident“ ereignete sich, wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, gestern Mittag eine folgenschwere Explosion schlagender Wetter, der eine größere Anzahl Bergleute zum Opfer fielen. Das Unglück, dessen Ursache noch nicht festgestellt werden konnte, ereignete sich im zweiten westlichen Abteil, wo 47 Bergleute beschäftigt waren. Bis abends waren 30 geborgen, davon 15 tot und 15 schwer verletzt. Die Rettungsarbeiten dauern fort.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 31. Juli 1917.

Vom Geben.

Geben lernt man, wie viele große Dinge, nur durch Übung. Dann aber wird es eine der größten Lebensfreuden.

Nichts kettet die Menschen so aneinander als das Gefühl: ich bin dem andern etwas. Die Wohlthat die ich gebe, nicht die ich empfangen, verpflichtet mich. Frommel.

Wir müssen uns wieder klar werden, daß der ärmste, wie der reichste Volksgenossen sind, von einander abhängig, auf einander angewiesen, daß ein Volk nur gedeihen kann, wenn alle Glieder willig und verständlich zusammenhelfen und jeder von der Wahrheit und der Notwendigkeit des Sages durchdrungen ist: Einer für alle und alle für einen. Finanzminister Bistorius.

Wohl dem, der sich des Dürftigen annimmt den wird der Herr erretten zur bösen Zeit. Psalm 41, 1.

Ob Dank, ob Undank Dir vergilt —
Du zieh stillen Danks davon;
Daß Du ein Menschenleid gestillt,
Das sei Dein Dank, das nimm als Lohn.
Scheuerlin.

Das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz haben erhalten: Georg Waideich von Breitenberg, in einem Infanterie-Regiment 3. Jt. schwer verwundet und Musketier Georg Reutter Sohn der Barbara Reutter, Maurers Witwe in Diebelsberg, 3. Jt. im Reservelazarett II in Tübingen.

Genauere Adressen für das Reisegepäck.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen teilt mit: Vom 15. August 1917 an muß jedes Reisegepäck die genaue und dauerhaft befestigte Adresse des Reisenden (Name, Wohnort, Wohnung) sowie den Namen der Aufgabe- und Bestimmungsstation tragen. Nicht derartig gekennzeichnetes Gepäck wird zurückgewiesen. Bei den Gepäckstellen sind Anhängelzettel mit der vorgeschriebenen Bezeichnung zum Preis von 3 Pfennig für ein Stück erhältlich.

Mutmaßliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag.

Die Störungen sind auch heute noch nicht überwunden. Für Mittwoch und Donnerstag sind weitere Gewitterregen und etwas Abkühlung zu erwarten.

* Bad Liebenzell, 30. Juli. Unser Kurort lacht an schönen Sonntagen immer eine große Zahl von Ausflüglern aus der näheren und weiteren Umgebung an, die sich in den wohlgepflegten Waldwegen ergehen und die dann nachmittags unser Städtchen als letztes Ziel nehmen, sodas dann immer ein sehr reger Verkehr herrscht, dessen Umfang sich in den vollbesetzten Gasthöfen und abends in dem Großbetrieb bei der Abfahrt der Züge zeigt. Ist dann noch ein Konzert in den schattigen Parkanlagen, so konzentriert sich dort ein Verkehr, wie man ihn in Friedenszeiten sich nicht lebhafter und mannigfaltiger denken konnte. Namentlich die Militärkonzerte der letzten Sonntage durften sich eines regen Besuchs erfreuen, und auch vergangenen Sonntag hatte die Veranstaltung der Kapelle der Ersatzabteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 50, die unter persönlicher Leitung des Musikmeisters Koch spielte, einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Aus dem gediegenen Programm, das flott und technisch einwandfrei gegeben wurde, sei vor allem die prächtige Fantasie von Gounod hervorgehoben, die mächtigen dramatischen Sätze aus „Aheingold“ und die feine Ouvertüre aus „Raymond“ von Thomas, dann die imposanten Fanfarenmärsche von Heurion, die Kreuzritterfanfare und der Fehrbelliner Reitermarsch, sowie das großangelegte militärische Allerlei von Reckling. Auch die leichtgeschürzte Muse war in dem Wäcker aus „Hoffmanns Erzählungen“ und den einnehmenden Weifen aus der „Dollarchprinzessin“ vertreten. Nächste Woche will die Kapelle einen Wagnerabend veranstalten, der im Hinblick auf die bisherigen ausgezeichneten Leistungen der Kapelle einen künstlerischen Genus verspricht.

Stuttgart, 30. Juli. Nach 14tägiger Pause trat heute nachmittags die Zweite Kammer wieder zusammen, um zunächst den Nachtragsetat wegen Schaffung neuer Beamtenstellen zu beraten. Ueber die Notwendigkeit dieser Frage waren sich die Redner sämtlicher Parteien einig. Der Etat fand dann auch ohne Widerspruch einstimmige Genehmigung; ein Antrag Westmeyer und Genossen auf Vermehrung des Richtersonenpersonals im Stuttgarter Amtsgerichtsgefängnis wurde mit sämtlichen Stimmen des Hauses abgelehnt. Die Beratungen über die Gehalts- und laufenden Kriegsteuerzulagen füllten sodann bis 1/10 Uhr die Sitzung aus. Nach der Erklärung des Finanzministers, daß die Regierung mit dem Auschuh Antrag einverstanden sei, wurde dieser angenommen. Die Beamten und Angestellten, die seither keine Lohnzulagen erhalten haben, bekommen demnach eine Gehaltszulage von 200 Mark für das Jahr 1917/18. Außerdem soll eine Neuordnung der laufenden Kriegsteuerzulagen im Sinne einer Anpassung an die im Reich und in Preußen angewandten Grundsätze unverzüglich vorgenommen werden. Auch soll die Regierung ersucht werden, die Zulage bei einem Dienstfeinkommen von nicht mehr als 2700 Mark auf 300 M. zu erhöhen. Morgen u. a. Beratung über die Kohlenfrage.

Stuttgart, 30. Juli. Gestern abend schlug bei dem über unsere Gegend gezogenen Gewitter der Blitz in das Anwesen des Konrad Schneider und zündete. Infolge der Dürre griff das Feuer schnell um sich, sodas das Wohnhaus und die Scheune des Konrad Schneider, Wohnhaus und Scheune des Jakob Pflüger, Wohnhaus und Scheune des Johann Fiedler und die Scheune des Landwirts Rapp vollständig niederbrannten. Das Funkenfeuer, das von 10 Uhr abends bis morgens 4 Uhr dauerte, war fürchtbar. Verbrannt sind die ganzen Heuvorräte, sowie sehr viel eingebrachte Brotsucht. Das Vieh wurde gerettet, dagegen ist viel Federvieh mitverbrannt.

Mulendorf, 28. Juli. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde ein von der Bahnhofsstation Wurzach abgegangener Wagen mit Fischen eingeengt, dem ein nichts weniger als harziger Duft entströmte. Als man die Rindenscheffel auseinanderlegte, entdeckte man unter ihnen nicht weniger als 60 Zentner Käse und ca. 50 Pfund Rauchfleisch. Der Rindenswagen war, wie der Anzeiger von Wurzach berichtet, nach Donaueschingen bestimmt und von einem bekannten Schmuggler aus der Nähe Wurzachs aufgetrieben. Der beschlagnahmte Käse soll aus dem bayrischen Allgäu stammen.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw
Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw

Bekanntmachung

des
stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit sind zur Verhütung von Schadensstiftung auf dem Lande und Flucht von Kriegsgefangenen berittene militärische Patrouillen aufgestellt worden, denen die Beaufsichtigung und Ueberwachung der außerhalb der Gefangenenlager beschäftigten Kriegsgefangenen obliegt.

Die Angehörigen dieser Patrouillen haben insbesondere einzukreuzen:

zum Zwecke der Verhinderung sowohl jeglicher Unterstützung der Gefangenen bei verbotenen Handlungen, als auch jeglicher Aufreizung derselben.

zur Unterstützung aller Maßnahmen, die zum Schutze deutschen Eigentums oder deutscher Bewohner getroffen sind,

zur Verhütung jeder Schädigung von Gegenständen, die für die Kriegführung oder die Kriegswirtschaft in Betracht kommen,

zum Schutze der Wälder und Feldfrüchte vor Beschädigung gegen jedermann,

zur Bewachung von industriellen Anlagen und Verkehrsanlagen (Eisenbahnen, Wege, Kanäle, Telegraphenleitungen usw.) vor Zerstörung oder Beschädigung.

In Erfüllung dieser Aufgaben haben die Angehörigen dieser Patrouillen auch gegen Personen aus der Bevölkerung einzuschreiten und steht denselben das Recht zum Waffengebrauch gemäß den Vorschriften über den Waffengebrauch des Militärs, sowie zur Festnahme und zur Vornahme von Durchsuchungen gemäß den Bestimmungen der Garnisonsdienstvorschrift zu.

Die Patrouillen üben ihre Tätigkeit nicht nur auf den Patrouillengängen, sondern auch sonst jederzeit aus, wenn sich ihnen irgend ein Anlaß zum Einschreiten bietet, und befinden sich hierbei immer im Dienst.

Ein bestimmter Anzug oder besondere Abzeichen sind für die Patrouillen nicht vorgeschrieben. Sie sind jedoch im Besitze eines von der zuständigen Militärbehörde ausgestellten Ausweises.

Stuttgart, den 22. Juli 1917. v. Schaefer.

Bekanntmachung des königlichen Kriegsministeriums.

Zu der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung betr. Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Breiokoks vom 17. Juni 1917 (Staatsanzeiger Nr. 149) bestimmt das Kriegsministerium im Benehmen mit dem Reichskommissar weiter:

1. Zu § 2 Ziff. 1: Soweit gewerbliche Verbraucher Brennstoffe ausschließlich zur Beheizung ihrer Geschäftsräume benötigen, besteht keine Meldepflicht.
2. Zu § 2 Ziff. 4: Gewerbliche Gärtnereien sind meldepflichtig, wenn sie monatlich mehr als 10 t Brennstoff verbrauchen.
3. Zu § 4 Ziff. 1 c: Soweit es sich um Gasloks handelt, ist die 3. Karte an den Reichskommissar für die Kohlenverteilung Berlin (Abt. 11) zu senden. Gleichzeitig werden diejenigen Verbraucher, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind, darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich bei Unterlassung der Meldung gemäß § 10 der Bekanntmachung strafbar machen, und mit einer Spernung der Kohlenbezüge durch den Reichskommissar zu rechnen haben.

Stuttgart, den 28. Juli 1917

Königl. Kriegsministerium: von Marchaler.

Bekanntmachung

des
stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Am 31. Juli 1917 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. M. 997/5. 17. K.R.A. zu der Bekanntmachung vom 31. Mai 1916, betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute) und daraus hergestellten Garnen und Seilfäden Nr. W. M. 57/4. 16. K.R.A. veröffentlicht worden, welche die Meldepflicht des § 2 der Bekanntmachung Nr. W. M. 57/4. 16. K.R.A. auch auf Tierhaare jeder Art, sowie auf Abschnitte, Abgänge und Abfälle jeder Art von Wollfellen, Haarfellen und Pelzen ausdehnt.

Die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände unterliegen der Meldepflicht in der in den amtlichen Meldebögen vorgesehenen Einteilung.

Diese Nachtragsbekanntmachung tritt mit dem 31. Juli 1917 in Kraft und ist im Staatsanzeiger vom 31. Juli 1917 einzusehen.
Stuttgart, den 31. Juli 1917

Frauenarbeitsschule Calw.

Am Montag, den 17. September beginnt ein
neuer Kurs.

Der Unterricht erstreckt sich auf sämtliche weiblichen Handarbeiten sowie geometrisches, Freihand- und Musterschneidzeichnen.

Anmeldungen nimmt die Schulleiterin Fräulein L. Wagner, untere Marktstraße 85 II, am 12. und 13. September von nachmittags 2-4 Uhr entgegen. Neu eintretende Schülerinnen werden ersucht, den Eintrittstermin pünktlich einzuhalten.

Calw, den 30. Juli 1917.

Der Vorstand: J. B. Dreiß.

Am Sonntag nachmittag eine Rolle Noten

in Zeitungspapier zwischen Teinach-Hirsau-Liebenzell

verloren gegangen.

Gegen Belohnung einzusenden

Schwarzwaldheim
Schömberg bei Wildbad.

Gesucht

zu sofortigen Eintritt ein fleißiges

Mädchen

auf Landwirtschaft,

bei guter Bezahlung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dies. Blattes.

Laufmädchen

gesucht.

Von wem, sagt d. Geschäftsst. d. Bl.

Im Felde

ist der beliebteste Lesestoff das Heimatblatt, bestellen Sie deshalb Ihren Angehörigen sofort das — „Calwer Tagblatt“ —

Dauernder Verdienst!

Für 2 sehr gangbare Zeitschriften werden redegewandte Personen, auch Frauen, als Reisende gesucht. Näh. Adolf Schächer, Ludwigshafen a. Rh.

Klavierstimmen

und jede Reparatur

führt aus

G. Schmid, Techniker,
Pforzheim.

Bestellungen auch bei Herrn Kapellmeister Fromm.

Zwei freundliche Wohnungen,

mit je 3 Zimmern,

samt reichlich Zubehör, bis Oktober oder 1. Januar

zu vermieten.

Kronengasse 105.

Noch gut erhaltenes Pianino

gegen bar

zu kaufen gesucht.

Angebote unter Angabe des Preises und Fabrikates unter R. E. 27 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

300 Liter

Obstmist

hat zu verkaufen

Gottlieb Kentschler,
Gemeindepfleger in Schmich.

Brandschaden-Einzug.

Die im Ausstand befindlichen

Brandschadensbeträge für 1917

sind ganz zur Zahlung verfallen

und wollen alsbald entrichtet werden.

Calw, den 31. Juli 1917.

Stadtpflege:

Stadtgemeinde Calw.



Brennholz-Verkauf.

Am Freitag, den 3. August 1917, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum „Ochsen“ hier aus Stadtwald Rudersberg, Fuchsloch Tunnel, Weßberg und Grüner Weg:

5 Rm. buch. Scheiter und Prügel,

60 Rm. Nadelholz „ „ „

101 Rm. „ Anbruch, „

3 Rm. Brennrinde,

790 geb. buch. Wellen,

1470 „ Nadelholz-Wellen,

26 Flächenlose geschägt zu 3700 Wellen.

Auswärtige Käufer, sowie Holzhändler sind vom Verkauf des Belgholzes und hartholzener Wellen ausgeschlossen. Jeder Käufer darf bei sämtlichen Verkäufen zusammen nicht mehr als 2 Rm. ersteigern, mit Ausnahme der Bäcker, welchen der Ankauf von 6 Rm., Mehrgern und Birten, welchen ein solcher von höchstens 4 Rm. gestattet ist.

Den 31. Juli 1917.

Gemeinberat.

Freie Bäcker-Innung Calw und Umgebung.

Dem titl. Publikum zur Kenntnis, daß mit oberamtlicher Genehmigung die

Brotpreise

vom 1. August ab wie folgt festgesetzt sind:

1000 Gramm Brot 40 Pfg.,

500 Gramm Brot 20 Pfg.

Der Ausschuß.



Ruh

mit Kalb

verkauft

Wilh. Deter,
Bad Liebenzell.

1,3-1,5 schwarze Rheinländer-

Küchen,

3 Monate alt, sowie zwei gute

Ergehühner,

große Rasse, verkauft

Otto Stitel.

Wegen Aufgabe der Zucht verkauft

mehrere

Zucht-Hasen

samt Ställen,

nach neuester Art gebaut. Wer, sagt die Geschäftsstelle dies. Blatt.

Birka 50 Str. gut eingedr.

Wiesenheu

sowie 30 Zentner

ewigen Klee

hat sofort zu verkaufen

Karl Gajer, Ostelsheim.

Kaufe ständig

Fleisch

von gefall. Vieh,

jeder Art,

zu Fischfutterzwecken

H. Gropp Rohrdorf-Ragold
Telefon 60.

Hühner-Weichfutter

der Zentner zu 20.20 Mk. (ohne Saal) ist bei Frau Gärtner, Badstraße hier, zu haben.

Kommunalverband Calw
Bieder.